



Das Wie zum Was

Franz Sedlak

Man kann über Inhalte reden und über Methoden, über das WAS und über das WIE. Nur über Methoden reden ohne Inhalt, ist wie der Leerlauf einer Drucker-Maschine ohne Text. Nur über Inhalte reden ohne Umsetzungsmethoden ist wie ein Luftschlossbauen.

"Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten, an Worte läßt sich trefflich glauben, von einem Wort läßt sich kein Iota rauben" lässt Goethe den Mephisto sagen.

Als ob das dem Teufel nicht sehr entgegenkommen dürfte! Ist die Kritik an den Worten aber berechtigt? Konfuzius lässt den Meister sagen: *"Wenn die Begriffe nicht richtig sind, so stimmen die Worte nicht; stimmen die Worte nicht, so kommen die Werke nicht zustande; kommen die Werke nicht zustande, so gedeiht Moral und Kunst nicht; gedeiht Moral und Kunst nicht, so treffen die Strafen nicht; treffen die Strafen nicht, so weiß das Volk nicht, wohin Hand und Fuß setzen. Darum Sorge der Edle, dass er seine Begriffe unter allen Umständen zu Worte bringen kann und seine Worte unter allen Umständen zu Taten machen kann. Der Edle duldet nicht, dass in seinen Worten irgendetwas in Unordnung ist. Das ist es, worauf alles ankommt"*.

Was Konfuzius hier empfiehlt, ist in moderner Diktion die Operationalisierung: Dadurch, dass man theoretische Aussagen durch entsprechende Ableitungen in Handlungen, Beobachtungen und Experimente übersetzt, gelingt es, den "Wahrheitsgehalt" einer These, einer theoretischen Annahme bzw. Behauptung zu überprüfen. "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" formuliert schon das Neue Testament.

Die Handhabarmachung, Messbarmachung (**Operationalisierung**) lässt sich auch im - nichtwissenschaftlichen - Alltag anwenden. Z.B. mit der Frage: "Was heißt das konkret?" Oder mit der Frage: "Welche Folgen ergeben sich daraus?" In der Wissenschaft gibt es das "experimentum crucis" (der Begriff bezeichnet die wegweisenden Kreuze bei Weggabelungen). Es geht um ein Experiment, dessen Resultat entscheidet, ob man eine Theorie annimmt oder verwirft. Das - praktische - Wie zum - theoretischen - Was könnte im Alltag auch zur Entscheidung helfen, ob man den einen Weg weiter geht oder dem anderen folgt.

Das "**Wie zum Was**" suchen, ist auch ein gutes Mittel gegen einen berausenden Wortschwall, der nichts als Leere und Kopfschmerz hinterlässt. Oder gegen vage Begriffe und darauf errichtete Gedankengebäude, die bei näherem Kontakt in sich zusammen stürzen. Verschiedene Philosophen haben einander Geschwätz, Selbstimmunisierung mit religiöser Aura, Wortgeklingel etc. vorgeworfen. Der Theologe, Philosoph Ockham empfiehlt, alles Überflüssige, Überschüssige weg zu "rasieren" und sparsam mit Annahmen umzugehen. Wertvoll ist auch die "**Nagelprobe**": Einen leer getrunkenen Becher nach unten drehen und dabei über den Daumnagel halten, wenn noch ein Tropfen auf den Nagel fällt, war der Becher nicht wirklich leer getrunken. Diese Nagelprobe muss man nicht realiter vollziehen, es genügt, alles in Hinblick auf Gründlichkeit zu beurteilen.

Man kann im Alltag - ganz pragmatisch - die Auseinandersetzung über das Was in eine Diskussion über das Wie überführen und die konkreten Konsequenzen überlegen.